

August

2020

# GEMEINDE BRIEF

Freie evangelische Gemeinde Haiger Hickenweg 34 an der Stadthalle



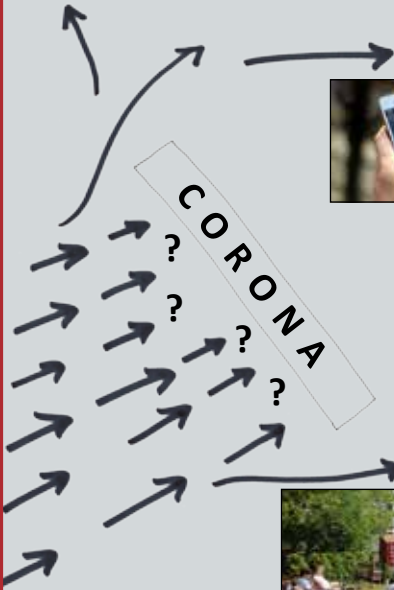
VIRTUELLES GEMEINDEHAUS



ONLINE-GEBETSTREFFEN UND THEMENABENDE



AUFMERKSAMKEITEN, TELEFONATE, HILFEN



LIVE-GOTTESDIENSTE BEI YOUTUBE



OPEN-AIR-GOTTESDIENSTE

## In eigener Sache: Gemeindebriefe

Nach viermonatiger Corona-Auszeit sind wir endlich wieder mit einer neuen Ausgabe des Gemeindebriefes am Start! Aber der Informationsfluss war ja nicht unterbrochen. Danke, dass alles Wichtige per Mail mitgeteilt wurde, dass persönliche Beiträge das „virtuelle Gemeindehaus“ zum Leben erweckten und ein reger Austausch über Zoom möglich war.

Im digitalen Zeitalter bietet es sich an, die Gemeindebriefe künftig an alle im Mail-Verteiler erfassten Gemeindemitglieder und Freunde zu schicken. Wir werden deutlich weniger Exemplare drucken lassen, die dann vorrangig unseren Gästen sowie allen nicht mit der modernen Informationstechnik Ausgestatteten zur Verfügung stehen.

Dieser Gemeindebrief ist im Hinblick auf die Veranstaltungen noch wenig informativ. Zum einen liegt das an den Sommerferien, zum anderen sind jetzt gerade intensive Überlegungen im Gange, in welcher Form unser Gemeindeleben künftig organisiert wird und welche neuen Veranstaltungsformate angeboten werden. Darüber mehr in der nächsten Ausgabe.

---

## Gemeinde in Coronazeiten

Gemeinde in Coronazeiten, das hieß vor allem im ersten Halbjahr Verzicht und Improvisation. Gottesdienst ging nicht mehr. Was tun wir dann? Treffen der Hauskreise gingen nicht mehr. Treffen wir uns im Netz? Besuche waren nicht mehr möglich. Ist telefonieren eine Alternative? Gemeinschaft war nicht mehr lebbar. Gesprächsabende auf Zoom haben es immerhin möglich gemacht, 30 Gemeindemitglieder auf einmal zu sehen und auch zu hören. Manche dieser Aktionen waren richtig gut, manche waren kein echter Ersatz. Wer daran teilnehmen konnte und sich auf die neuen Formate eingelassen hat, der hat auf jeden Fall erlebt: Gemeinde ist auch unter diesen besonderen Bedingungen lebbar und erfahrbar. Die letzten Monate waren keine verlorene Zeit. Sie waren auch eine Zeit großer Vielfalt und Kreativität.

Mein Eindruck war aber auch, dass viele sich gesagt haben, wir nehmen erst einmal eine Auszeit und warten, bis die Dinge wieder normal werden und das Alte wieder möglich ist. Dadurch ist bei vielen in dieser Krise auch der Eindruck entstanden, man verliert sich aus den Augen. Die Gemeinde entwickelt Fliehkräfte. Die Mitte geht verloren und die Beziehungen beginnen zu bröseln. Aber so ist das wohl in solchen Zeiten immer, wenn sich etwas radikal ändert: Es gibt Vor- und Nachteile. Nur werden wir dieses Mal nicht danach gefragt, ob uns das gefällt oder nicht – die Bedingungen sind vorgegeben.

Das wird sich auch in der zweiten Jahreshälfte nicht ändern. Das Virus wird uns begleiten und mit ihm die besonderen Bedingungen im Umgang miteinander und die Einschränkungen, die das mit sich bringt. Das ist ein wenig wie bei Schicksalsschlägen im Leben. Zuerst wehrt man sich gegen Diagnosen oder Umstände. Man lehnt sich dagegen auf und versucht ihnen zu trotzen. Dann realisiert man, dass sich etwas unausweichlich verändern wird, dass man sich von Lebensgewohnheiten, von Liebgewonnenem und von Routinen verabschieden muss. Ein Trauerprozess setzt ein. Man beginnt das Verlorene zu vermissen und sehnt sich danach zurück. Das Gefühl, etwas verloren zu haben, gewinnt die Oberhand und mit ihm eine manchmal lähmende Traurigkeit. Doch nimmt man diese Phase ernst und sich die Zeit zum Trauern, dann beginnt die dritte Phase – das Gestalten einer neuen Realität.



Man erlebt, das Neue ist anders, ist einerseits weniger, aber es ist auch mehr. Man findet neue Lösungen, anderes wird wichtiger, man fängt an, das Leben neu zu gestalten, Chancen zu entdecken und Lebensqualität zurückzuerobern. Diese Phase liegt jetzt als Gemeinde vor uns, und darauf freue ich mich. Zu allen Zeiten waren Christen damit konfrontiert, dass die Formen, die sie für das Leben in der Gemeinde kannten, ihre Geltung verloren.

Nie sind Formen im Neuen Testament vorgegeben. Selbst die Gottesdienstform und auch die Gemeindestruktur ist im Neuen Testament nicht einheitlich. Immer suchte man eine Form, die alltagstauglich war. So lehnten sich einige

Gemeinden in ihrer Struktur an die Synagogen an, weil es viele Judenchristen in der Gemeinde gab. In anderen Landstrichen war die Hausgemeinschaft als Sozialform der römischen Gesellschaft die Vorlage für die Gemeinde. Erneuerungsbewegungen der Kirche wie das Mönchtum, das Täuferum, Zinzendorf oder die Erweckungsbewegung verließen die alten und bekannten Formen der Kirche und suchten sich neue Formen, mit denen sie das, was ihnen im Evangelium wichtig geworden war, auch leben konnten. Letztendlich ist der Wechsel vom Alten Bund in den Neuen Bund nichts anderes als ein gigantischer Wechsel der Form bei gleichem Inhalt, denn Gott wandelt sich nicht, wohl aber die Formen. Opfer und Tempel verloren ihre Bedeutung, das liebgewonnene Gesetz und die jüdischen Traditionen konnten die in Christus erschienene Befreiung nicht mehr abbilden, sie mussten ersetzt werden.

Vor solch einem grundsätzlichen Wandel stehen wir nicht, keine Panik. Und doch – wir stehen vor einem Wandel in diesem Halbjahr. Wir wollen nicht nur Zwischenlösungen finden, sondern Strukturen, die wir langfristig leben können und die uns den Kern der Gemeinde näherbringen und besser erleben lassen, als es die alten Strukturen konnten. Was ist der Kern der Gemeinde Jesu? Es ist die Anbetung Gottes als Vater, die Beziehung untereinander als Geschwister und die Mission Jesu in dieser Welt. In unseren Worten:

**Mit Gott – Miteinander – Mittendrin.**

Diese Worte und ihre eigentliche Bedeutung gilt es neu zu entdecken und dann unter den neuen Umständen zu leben. Als Gemeindeleitung haben wir uns dazu schon einige Gedanken gemacht. Diese werden wir euch bei gemeinsamen Treffen und im nächsten Gemeindebrief vorstellen und mit euch diskutieren. Das alles wird aber nur im Sinne Jesu wachsen, wenn jeder in unserer Gemeinde seine Verantwortung für das Ganze sieht und einbringt. Die Zeit des Wartens, bis alles besser wird, ist zu Ende. Vor uns liegt ein Neues, das wir gemeinsam anpacken müssen.

Michael Diehl



## Gottesdienste

|                                |   |  |
|--------------------------------|---|--|
| <b>SO. 02.08.</b><br>10.00 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Kollekte: Mission (Fam. Rinke)     | Predigt: Christian Dumke<br>Leitung: M. und H.H. Bernhardt |
| <b>SO. 09.08.</b><br>10.00 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Kollekte: Gemeindegarbeit          | Predigt: Michael Hörder<br>Leitung: Herbert Putz           |
| <b>SO. 16.08.</b><br>10.00 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Kollekte: AM-Migrantenarbeit       | Predigt: Michael Diehl<br>Leitung: Anette Schubert         |
| <b>SO. 23.08.</b><br>10.00 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Kollekte: Kairos-Projekt           | Predigt: Michael Diehl<br>Leitung: Judith Einbach          |
| <b>SO. 30.08.</b><br>10.00 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Kollekte: Kinder- und Jugendarbeit | Predigt: Michael Diehl<br>Leitung: Sigrid Bernhardt        |
| <b>SO. 06.09.</b><br>10.00 Uhr | <b>Gottesdienst</b><br>Kollekte: Gemeindegarbeit          | Predigt: Michael Diehl<br>Leitung: Matthias Deffner        |

## Termine

|                          |                      |                   |  |
|--------------------------|----------------------|-------------------|--|
| Jeden Di. und Donnerstag | (auch in den Ferien) | 20.00 Uhr         | Internet-Gebetstreff per Zoom                      |
| Jeden Freitag            | (auch in den Ferien) | 15.00 - 16.30 Uhr | Mehrgenerationen-Nachmittag des Kinderprojekts     |
| Sonntag                  | 09.08.               | 15.30 Uhr         | Gemeindepicknick                                   |
| Sonntag                  | 23.08.               |                   | Treffen der Gemeindeleitung mit den 20-40-Jährigen |
| Dienstag                 | 25.08.               | 15.00 - 17.00 Uhr | Kinderprojekt (Lernangebot)                        |
| Donnerstag               | 27.08.               | 15.00 Uhr         | Seniorenkreis                                      |

## Herzliche Einladung zum Gemeindepicknick

Seit Mitte Juli organisieren wir einmal in der Woche ein Gemeindepicknick. Es findet im Außenbereich hinter dem Gemeindehaus statt. Wir essen miteinander und nutzen die Zeit, um mal wieder ins Gespräch zu kommen und uns auszutauschen. Die Teilnehmerzahl ist auf ca. 20 Leute pro Picknick begrenzt, und eine Anmeldung ist erforderlich (Michael.Diehl@feg.de, Tel. 02773 9188585). Wegen der Hygieneregeln muss jeder sein eigenes Geschirr (Teller und Tasse) und seinen Kaffee oder andere Getränke mitbringen. Für Kuchen ist gesorgt. Am besten bringt auch jeder eine Picknickdecke oder einen Campingstuhl mit. Wer möchte, kann auch an einem der runden Tische sitzen (pro Haushalt ein Tisch), und für Teilnehmer ohne Stuhl stehen die Bierbänke zur Verfügung. Bitte bringt auf jeden Fall auch einen Mund-Nasenschutz mit. Es ist eine schöne Erfahrung, uns auf diesem Weg nach so langer Zeit mal wieder zu sehen. Und es gibt eine Menge, worüber wir reden können. Das nächste Picknick ist am 9. August um 15.30 Uhr.



## Herzlichen Glückwunsch

Die Gemeinde gratuliert ihren Mitgliedern zum Geburtstag und wünscht Gottes Segen, Bewahrung und Führung.



Lena Heintz und Andreas Zwingenberg haben am 29. Mai geheiratet. Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen Gottes Segen auf Eurem gemeinsamen Weg.

## Abschied von Hans-Dieter Weyel

Am 6. Februar 2020 hat Jesus Hans-Dieter Weyel aus Krankheit, Leiden und Kampf erlöst. Dankbar und getröstet haben wir gemeinsam mit Ingrid und Familie am 10. Februar in der Friedhofskapelle Haiger Abschied genommen.

Ich kenne Hans-Dieter und Ingrid seit 1983. Schon lange davor hatte er viele ehrenamtliche Aufgaben in Berufs- und Fachgremien, Lehrmittelverband, Bibellesebund und manch anderem Bereich. Was die jeweiligen Verantwortlichen schätzten, war seine ruhige und sachliche Art mit Fragen und Problemen umzugehen, nichts unter dem Teppich zu halten, sondern ausgewogen abzustimmen. Er war ein Brückenbauer. Sein Blick ging nach vorne, um Veränderung mitzugestalten. Das galt für alle Lebensbereiche.

Die Freie evangelische Gemeinde am Obertor und später am Hickenweg 34 war seine geistliche Heimat, die er von ganzem Herzen liebte. Das bedeutete für ihn, den Menschen mit seinen Gaben und Möglichkeiten zu dienen. So war er in der Sonntagsschule verantwortlich und nahm viele andere Aufgaben wahr. Ich habe seine ehrlichen und bohrenden Fragen in der Bibelstunde erlebt, das gemeinsame Beten, das Singen im Chor und die Mitarbeit am Gemeindebrief. Im Gottesdienst war er ein treuer Beter. Beim Neubau des Gemeindezentrums und den Umbauarbeiten in der Pastorenwohnung war er aktiv dabei. Sein roter Kastenwagen (von ihm liebevoll ‚Buckelchen‘ genannt) war praktisch unersetzlich. Großzügige materielle Unterstützung war für ihn selbstverständlich.

Bei der Einweihung des Gemeindezentrums wurde die Frage laut: Wie schaffen wir offene Türen? In Gesprächen mit Johannes Nitsch, Rosemarie Vollmer (Fenstergestaltung) und Karl Imfeld (Kanzel, Abendmahlstisch und Kreuz) und anderen Geschwistern entwickelte sich daraus eine Veranstaltungsreihe mit Ausstellungen und Workshops. Über viele Jahre haben die „Begegnungen“ Menschen in dieser Stadt und weit darüber hinaus angesprochen und bewegt.

Bis vor fünf Jahren war Hans-Dieter in der Wandergruppe aktiv. Dankbar erinnern sich alle Wanderfreunde an diese Zeit. Umso größer war die Betroffenheit, als ihn auf dem Weg zur ‚Hub‘ plötzlich die Kräfte verließen. Er wollte das zuerst nicht akzeptieren. Aber die Realität holte ihn und uns ein. Mit Mühe schafften wir den Weg zur Notaufnahme im Krankenhaus Dillenburg. Hier gelang es auf der Intensivstation, ihm das Leben zu retten.

Sein starker Lebenswille hat ihn immer wieder ‚auf die Beine gebracht‘, und so

hat er fünf Jahre lang gekämpft. Ingrid war immer an seiner Seite und stellte ihre eigenen gesundheitlichen Sorgen hintenan. Die Gemeinde hat gebetet und geholfen, soweit es möglich war. Und Jesus hat seine Zusage gehalten: Ich bin da! Er hat dich, Ingrid, durchgetragen. Am Anfang dieses Jahres mussten die Ärzte im Krankenhaus feststellen, dass es keine medizinische Hilfe mehr gab. Auch die Versuche, durch Dialyse zu helfen, blieben letztlich erfolglos. Am 6. Februar erlöste Gott Hans-Dieter von seinem Leiden.

Persönlich habe ich mit Waltraud das Geschenk einer tiefen Freundschaft mit Ingrid und Hans-Dieter in guten und schwierigen Zeiten erlebt. Dafür danke ich dem Dreieinen Gott!

Walter Müller

## Vorgestellt: Clemens Kroll

Ich bin der Clemens Matthias Kroll, bin 16 Jahre alt, bin am 31.12.2003 in Allendorf auf die Welt gekommen und lebe jetzt schon seit 16 Jahren in Haiger. Ich komme aus einer christlichen Familie, bin aber zuerst in die EFG Haiger gegangen, bis mich irgendwann meine Freunde mal in der Jungschar dabei hatten. Kurze Zeit später bin ich mit zum Kindergottesdienst gekommen. Am 25.05.2019 hatte ich meinen BU-Abschluss und somit bin ich in das Gemeindeleben der FeG perfekt eingetaucht und hab mich auch am 03.11.2019 taufen lassen, was für mich eine megagute Entscheidung war. Jetzt bin ich auch seit dem 19.01.2020 Gemeindeglied. Ein bisschen über mich: Ich bin sehr sportlich, wie man z.B. auch an meinen Hobbys erkennt. Meine Hobbys sind Radfahren (jedoch ist Radfahren nicht nur mein Hobby, sondern auch ein Fortbewegungsmittel, das ich sehr gern und oft benutze), Fußball und Handball; dann gehe ich noch in einen Leichtathletikverein. Was ich auch gerne mache, ist Schwimmen, Schlittschuhlaufen und Surfen. Aber ich habe auch einige Hobbys, die nicht so viel mit Sport zu tun haben. Ich bin ziemlich oft auf Instagram oder Snapchat aktiv und gucke sehr gerne Filme und Serien. Ich bin sehr ordentlich und organisiert, bin extrovertiert und habe sehr gern mit Zahlen und Finanzen zu tun; jedoch bin ich nicht wirklich gut darin, Englisch zu lernen, und habe auch nicht so ein großes Interesse am Lesen.

Liebe Grüße, Clemens

## Jugend-Wohntage 2020

Vom 22. Januar bis zum 26. Januar 2020 fanden die Wohntage unseres Jugendkreises "GROW" statt. Mit ca. 20 Jugendlichen und sechs Mitarbeitern starteten wir am Mittwochabend mit einem gemeinsamen Abendessen. Den Abend ließen wir mit Gesellschaftsspielen und guten Gesprächen ausklingen.

Während der WG-Tage fanden wir uns jeden Abend in Kleingruppen zusammen, in denen wir kurze Bibelstellen (Matthäus 7,22) gelesen und uns darüber ausgetauscht haben. Morgens ging es dann früh raus. Denn trotz Wohntagen musste jeder seiner Schul- und Arbeitspflicht nachgehen, auch wenn die meisten vermutlich lieber weitergeschlafen hätten :)

Gegen Mittag, manchmal auch erst später, trudelte die Mannschaft wieder ein. Nach einem offenen Mittagessen wurde gespült und abgetrocknet. Diese Aufgabe wurde während der Tage jeweils einer Gruppe zugewiesen. Am Nachmittag wurden Hausaufgaben erledigt und Mittagsschlafchen, ohne die vermutlich keiner von uns die WG-Tage überlebt hätte, gehalten.

Gegen Abend besuchte uns der Teenkreis. Zusammen mit ihnen spielten wir Scotland Yard. Das ist ein Stadtspiel, bei dem sich im Umkreis von ca. zwei Kilometern eine Gruppe in Haiger bewegt. Alle anderen versuchen diese mit Hilfe von zugesendeten, aktuellen Standorten der weglaufenden Gruppe zu finden und zu fangen. Als wir wieder ins Gemeindehaus zurückkehrten, fielen alle müde und erschöpft ins Bett.



Ein weiteres Highlight der WG-Tage war der Lobpreisabend am Freitagabend. Einige Jugendliche übernahmen den musikalischen Part. Gemeinsam lobten und feierten wir Gott mit Liedern und Gebeten. Es bestand die Möglichkeit, an verschiedenen Stationen zu Gott zu kommen und ihn anzubeten. Anschließend beendeten wir den Tag mit Stockbrot und guter Gemeinschaft am Lagerfeuer.

Am Samstagvormittag hatten wir freie Zeit. Einige nutzten sie, um Schlaf nachzuholen, andere um Körperhygiene zu betreiben oder einfach nur zum Chillen. Andere schrieben währenddessen kleine, nette Botschaften an die restlichen Teilnehmer, die in mit Namen versehene Briefumschläge gesteckt werden konnten.



Als wir in das Jumphause (eine Halle, ausgestattet mit vielen verschiedenen Trampolinen, Parcours etc.) nach Netphen aufbrachen, war es bereits spätnachmittags. Anschließend legten wir noch einen Zwischenstopp bei McDonald's ein. Den Abend verbrachten wir in guter Gemeinschaft mit weiteren Gesellschaftsspielen bis in die Nacht hinein.

Am Sonntagmorgen ging es für alle früh raus. Dabei gab es kein Erbarmen, und selbst die größten Langschläfer brachten letztendlich den Weg aus dem Bett hinter sich. Bevor der Gottesdienst begann, musste alles aufgeräumt und sauber sein. Mit einem letzten gemeinsamen Mittagessen waren die Jugendkreis-WG-Tage 2020 vorüber. Jeder bekam seinen Briefumschlag, gefüllt mit persönlichen, lieben Worten der anderen. Traurig über das Ende der tollen Zeit, dennoch mit Vorfreude aufs eigene Bett, verließen wir die Gemeinde. Wir hatten eine wunderbare Zeit und bedanken uns bei allen Mitarbeitern für ihre Bemühungen sowie für alle Gebete der Gemeinde.

Luisa Jochem & Leonie Weyel

## Gott sorgt – Gott versorgt – Gott sorgt vor

März 2020 – Ich nehme an einem Tanzwochenende in Wiedenest teil. Dort lerne ich Anke kennen und wir reden intensiv über unsere Lebenssituation und unseren Glauben. Ich erzähle, dass ich es liebe, Gott im Alltag zu erfahren, und dass ich solche Erlebnisse zu seiner Ehre und zur Ermutigung gerne weitersage. Am Montag danach klingelt nachmittags das Telefon. Auf dem Display eine Handynummer. Eine Frau meldet sich. Mein Gehirn arbeitet auf Hochtouren: Diese Stimme kenne ich - woher kenne ich ihren Namen? Dann macht es klick: Aus meiner Zeit im Christus-Treff Marburg. Okay, das ist jetzt schon über 20 Jahre her ...

Sie sei mit ihrer Familie nach Heuchelheim bei Gießen gezogen. Ihr Mann habe eine neue Stelle im Klinikum Gießen bekommen. Vor 18 Jahren haben Susanne und ich zusammen eine Hochzeit gefeiert, uns aber dann aus den Augen verloren. Sie lebte mit ihrer Familie in Aachen, ich in Haiger. Wir klären die Familiensituationen und reden über alte Bekannte ...

Immer wieder frage ich mich: Warum ruft sie denn heute an?

Susanne berichtet, dass sie unsicher gewesen sei, ob sie sich nach dieser langen Zeit melden solle. Sie habe oft an mich gedacht und wollte jetzt mal ein Lebenszeichen senden. Ich freue mich und höre ihr zu. Als sie anfängt von ihrem Mann zu erzählen, spüre ich einen Schauer über meinen Rücken kriechen: Ihr Mann Johannes hat die Chefarztstelle der Gefäßchirurgie des Uniklinikums Gießen angetreten.

Gefäßchirurgie – dieses Wort löst in mir einiges aus. Denn vor drei Jahren hat mein lieber Schwager ein geplatztes Aorten-Aneurysma überlebt. In einer Not-OP hat ein Gefäßchirurg den Bauchraum eröffnet, die Aorta abgeklemmt und eine Y-Prothese eingesetzt. Dies überleben nicht viele. Uwe hat überlebt. Für uns ein Wunder, und wir danken Gott heute noch! Diese OP wurde ein Jahr später wiederholt. Diesmal geplant und eine passende Y-Prothese wurde in einer mehrstündigen OP neu eingesetzt. Auch dafür sind wir als Familie so sehr dankbar. Nach solch einem Erlebnis bleibt immer die Angst: Hält die Prothese?

Ist alles ok in mir? Deshalb wird mein Schwager immer wieder gecheckt, und er ist dankbar für die qualifizierten Ärzte in Hannover. Nun ziehen meine Schwester und ihr Mann im April nach Hungen bei Gießen.

Vor einigen Wochen hatte ich meine Schwester gefragt, wie es Uwe mit dem Umzug geht und ob es ihm Sorge mache, dass er seine vertrauten Ärzte in Hannover verlassen müsse. Diese Fragen fielen mir wieder ein, als Susanne von ihrem Mann und der Gefäßchirurgie in Gießen erzählte. Ich berichtete ihr von Uwe und seiner Vorgeschichte.

Als in meinem Satz das Wort Y-Prothese fiel, unterbrach sie mich und sagte: „Die Y-Prothese ist das Fachgebiet meines Mannes. Darauf hat er sich spezialisiert, und er forscht mit zwei Firmen an der Weiterentwicklung dieser Prothese.“ Ich kann es nicht fassen und jubele am Telefon los. Susanne und ich staunen über Gottes Wege und sein perfektes Timing. Jetzt weiß ich, warum sich Susanne heute meldet. Gott hat alles in seiner Hand. **ER sorgt, ER versorgt, ER sorgt vor**, IHM entgleitet nichts. ER hat Uwe fest im Blick. So, als ob unser himmlischer Vater sagt: „Uwe, komm nach Hungen. Ich habe alles vorbereitet.“

Beim Schreiben bin ich wieder zu Tränen gerührt, denn mir wird bewusst, was wir für einen wunderbaren Vater haben. Und es stärkt meinen Glauben, IHN so erleben und IHM zu vertrauen. IN ALLEM! Ja, wenn unser himmlischer Vater so für Uwe „vor-sorgt“, dann kann ich ganz gelassen an seiner Hand weiter gehen. Das will ich mir deutlich sagen, in allen Fragen und Belangen meines Lebens. Susanne und ich wollen in Kontakt bleiben und uns wiedersehen. Sie hat mir die Visitenkarte ihres Mannes geschickt und ich habe sie an meinen Schwager weitergeleitet. Mit den Worten: „Uwe, Gott sorgt für dich!“

Tabea Jochem

#### Psalm 40, 4

„ER legte mir ein neues Lied in meinen Mund, mit dem ich unseren Gott loben kann. Viele werden sehen, was er getan hat und darüber staunen. Sie werden dem HERRN vertrauen.“

## Buchempfehlung

**Arnold G. Fruchtenbaum:**

**Ha-Maschiach – DER MESSIAS in den hebräischen Schriften – Die fortschreitende Christus-Offenbarung im Alten Testament (ISBN: 978-3-96190-001-5, Ariel Ministries USA, [www.cmv-duesseldorf.de](http://www.cmv-duesseldorf.de))**

*Dr. Arnold G. Fruchtenbaum wurde 1943 in einem Internierungslager in Sibirien geboren. Seine Eltern waren als polnische Juden vor den Deutschen dorthin geflohen. Nach dem 2. Weltkrieg emigrierte die Familie in die USA. Im Anschluss an seine Bekehrung studierte er Theologie, Philosophie und Archäologie. Heute leitet er das Missionswerk „Ariel Ministries“.*



#### Uns ist ein Sohn gegeben (Jesaja 9,5-6)

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter: Und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Frieden werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun.“ Jesaja 7-12 umfasst den fünften und größten Teil des Buches und bildet eine Einheit, die als „Das Buch vom Immanuel“ bezeichnet wird. Der Name „Immanuel“ erscheint dreimal in diesen Kapiteln, nämlich in Jesaja 7,14, 8,8 und 10. Als Einheit beschäftigen sich die Kapitel jedoch mit verschiedenen Aspekten des Messias. Die beiden Verse, die hier diskutiert werden, gehen vor allem auf den Ursprung des Messias ein - den menschlichen wie auch den göttlichen.

#### Der menschliche Ursprung (Jes 9,5a)

Der erste Teil von Jesaja 9,5 betont das Menschsein des Messias. Jesaja sieht einen Sohn, der von Gott gegeben und in die menschliche Welt geboren wird, genauer noch: in die jüdische Welt. Der Satz „Ein Sohn ist uns gegeben“ betont

die Einzigartigkeit des Geschenkes. Das ist derselbe Sohn wie in Psalm 2, auf den wir später eingehen werden.

### **Göttlicher Ursprung (Jes 9,5b)**

Im zweiten Teil des Verses werden dem Sohn vier Namen gegeben, von denen jeder zwei Teile hat. Alle vier Namen beziehen sich auf Gott, und nur einer von ihnen kann theoretisch auch auf einen Menschen angewendet werden.

#### 1. Wunderbarer Ratgeber (péle-jo'éz)

In manchen Übersetzungen wird ein Komma zwischen diese beiden Wörter gesetzt, sodass aus einem zwei Namen werden. Das Wort „wunderbar“ (péle) steht jedoch im „status constructus“ und sollte deswegen mit „Ratgeber“ zusammengenommen werden.

Es gibt einige Worte im Hebräischen, die nur für Gott verwendet werden und nie für Menschen. Ein Beispiel ist „bará“, was „erschaffen“ bedeutet. Es wird nur in Bezug auf Gott und seine Handlungen verwendet. Ein anderes Beispiel ist das Wort „péle“, welches im Deutschen mit „wunderbar“ wiedergegeben wird. Im Deutschen kann „wunderbar“ ganz frei für verschiedene Dinge benutzt werden, aber im Hebräischen ist es exklusiv für das reserviert, was göttlich ist.

#### 2. Mächtiger Gott (el gibór)

Dieser Ausdruck wird in der Bibel nie für einen bloßen Menschen verwendet.

#### 3. Vater der Ewigkeit (avi-ád)

Der Sohn, der geboren werden wird, wird der Vater der Ewigkeit sein, was bedeutet, dass er die Quelle ewigen Lebens ist. Von daher ist klar, dass er kein bloßer Mensch sein kann.

#### 4. Friedefürst (sar-schalóm)

Dies ist der einzige der vier Namen, der sowohl für Gott als auch für Menschen verwendet werden kann.

Diese vier Namen werden auch noch an anderen Stellen im Buch Jesaja verwendet und beziehen sich in jedem Fall auf Gott, niemals auf Menschen.

Der Ausdruck „wunderbarer Ratgeber“ findet sich in Jesaja 25,1, wo steht: „HERR, du bist mein Gott; ich will dich erheben, preisen will ich deinen Namen; denn du hast Wunder gewirkt, Ratschlüsse von fern her, Treue und Wahrheit.“ In Jesaja 28,29 lesen wir: „Auch die geht aus von dem HERRN der Heerscharen; er ist wunderbar in seinem Rat, groß an Verstand.“ In beiden Fällen bezieht sich der Ausdruck „wunderbar“ eindeutig auf Gott.

Die Bezeichnung „mächtiger Gott“ findet sich in Jesaja 10,21: „Der Überrest wird umkehren, der Überrest Jakobs zu dem starken Gott.“ Es gibt viele liberale Theologen, die Einwände gegen die Idee haben, dass der Messias sowohl Gott als auch Mensch ist. Wenn sie Verse wie Jesaja 9,5 übersetzen, sind sie gezwungen, in den Text einzugreifen, um ihre eigenen Vorstellungen zu rechtfertigen. Der Ausdruck „Vater der Ewigkeit“ kann mit Jesaja 63,16b verglichen werden: „Du, HERR, bist unser Vater; unser Erlöser, von alters her ist dein Name.“ Diese Worte spiegeln Jesaja 9,5 wider und beziehen sich eindeutig auf Gott.

Auch „Friedefürst“ ist ein Ausdruck, der sich an anderer Stelle wiederfindet. Jesaja 26,3 zum Beispiel sagt: „Den festen Sinn bewahrst du in Frieden; denn er vertraut auf dich.“ Gott selbst ist sowohl das Subjekt als auch das Objekt dieses Satzes. Auch in Jesaja 26,12 wird das Werk des Friedens Gott zugeordnet: „HERR, du wirst uns Frieden geben.“ Der Ausdruck „Friedefürst“ im hebräischen Text wird manchmal auch für Menschen verwendet. Wenn wir unsere Textanalyse allerdings auf das Buch Jesaja beschränken, dann ist das Werk des Friedens allein Gottes Werk.

### **Jesaja 9,6 – Die Herrschaft des Königs**

Jesaja 9,5 stellt uns jemanden vor, der sowohl Gott als auch Mensch ist. Jesaja 9,6 zeigt uns, dass diese Person der Messias Israels ist: Er wird auf dem Thron Davids sitzen. Der Vers ist außerdem eine weitere Bestätigung des Bundes, durch den Gott David vier Dinge verheißen hat: ein ewiges Haus bzw. eine ewige Dynastie, ein ewiges Königreich, einen ewigen Thron und einen ewigen Sohn. Jesaja 9,6 bestätigt, dass sowohl die Dynastie als auch das Königreich und der Thron ewig erhalten bleiben werden durch den ewigen Sohn.

Jeanine Kopf



## Taufe in der FeG Weimar

Fünf junge Menschen haben sich am 12. Juli in der Ilm taufen lassen. Dabei ist ihnen das dunkle Wasser zu einem Bild für die Dunkelheit in ihren Herzen geworden. Doch durch ihren Glauben an Jesus Christus ist aus Dunkelheit nun Licht geworden, und so wie das Wasser der Ilm weiterfließt und nie mehr an die gleiche Stelle zurückkommt, so möchte Gott auch die Schuld der Täuflinge immer wieder neu hinwegnehmen, sodass sie nie wieder zu ihnen zurückkommt. Die Täuflinge haben einen sehr unterschiedlichen Glaubensweg hinter sich. Einige haben bereits als Kinder von Jesus gehört und sich früh in ihrem Leben für einen Weg mit ihm entschieden. Andere sind erst seit einigen Wochen mit Jesus unterwegs. Gemeinsam ist allen, dass sie ihren Glauben öffentlich bekennen wollten. Daher waren viele Familienangehörige und Freunde bei dieser öffentlichen Taufe dabei. Auch einige zufällige Passanten haben interessiert zugeschaut und Fragen gestellt. Es war für alle Beteiligten ein wunderschöner Tag und ein starkes Zeugnis für ein Leben mit Jesus.

Oliver Bernhardt



## kobalisa – Veränderungen



„Nichts ist so sicher wie Veränderungen“ ist ein ganz passender Satz bei uns hier im Kongo. Was morgens für den Tag angedacht war, ist oft zwei Stunden später schon wieder hinfällig. Und langfristige Planungen sind noch schwieriger. Auch nach über 15 Jahren, in denen wir mit Diguna nun schon unterwegs sind, sind wir immer wieder neu herausgefordert, im Hier und Jetzt zu leben. „Das sieht man dann...“ ist schon lange zu einer gängigen Antwort für uns geworden. Ja, die Jahre hier in Afrika haben uns geprägt und **verändert** – nicht nur äußerlich!

Und obwohl wir bisher keine riesigen **Veränderungen** oder Erweckungen sehen konnten, durften wir doch immer wieder erleben, wie Gott wirkt und wie wir uns als ganz kleinen Teil seiner Arbeit einbringen dürfen: bei allen technischen Arbeiten, in der Radio-, Evangelisations- und Kinderarbeit ... Wir dürfen im Reich Gottes mitarbeiten, damit möglichst viele Menschen von Jesus hören und **von Ihm verändert** werden können.

In den letzten Monaten hat sich auch bei uns wie überall auf der Welt einiges **verändert**. „Unsere“ Bläsergruppe aus Sachsen, die im März zum 7. Mal in den Kongo kam, konnte gerade noch mit einem der letzten Flieger nach Deutschland zurückkehren. Innerhalb weniger Tage waren dann auch die Grenzen dicht. Und seit mehr als zwei Monaten gibt es auch bei uns keine offenen Schulen und Gottesdienste mehr und fast der komplette Verkehr wurde sowohl in Uganda als auch bei uns im Kongo eingestellt. Menschenansammlungen dürfen nicht größer als 20 Personen sein. So sind wir froh, dass unser Diguna-Team normalerweise diese Vorgaben nicht übertrifft und wir bisher unsere Arbeiten nicht einstellen mussten. Da wir nun erst mal nicht mehr auf größere Einsätze gehen können, sind wir vor allem hier auf unserer Station aktiv. So konnten z.B. seit langem anliegende Arbeiten in der Werkstatt und an Gebäuden durchgeführt werden. Auch sind wir sehr froh, dass das wöchentliche Kinder-Radioprogramm nach wie vor weiterlaufen kann. Und da zweimal pro Woche meist über 20 Marktfrauen mit Gemüse & Obst zu uns kommen, haben wir nun einfach ein kleines Programm für sie gestartet. Seit gut zwei Monaten haben wir eine

holländische Ärztfamilie mit drei kleinen Kindern bei uns aufgenommen, weil rund um Bunia verschiedene Rebellenaktivitäten wieder sehr stark zugenommen haben. Leider hat sich die Situation in den vergangenen Monaten nicht zum Positiven **verändert**. Es gibt immer mehr Überfälle, mehr Flüchtlinge, und es scheint kein Eingreifen der Politik vorgesehen zu sein. Die Menschen bleiben sich selber überlassen und müssen sehen, wie sie mit all dem, was ihnen passiert, zurechtkommen.



Aber es gibt auch positive **Veränderungen**. Seit Ende des letzten Jahres konnte nach über einjähriger Bauzeit die neue Radiostation in Isiro fertiggestellt werden, und so können täglich nun viel mehr Menschen in bisher unerreichbaren Gebieten ermutigende Radioprogramme empfangen. Während der letzten Wochen konnten wir auf unserer Station ein kleines Evangelisations-Büro bauen. Ab Sommer wird uns Pastor Lule mit seiner Familie als Evangelisations-Verantwortlicher unserer Partnerkirche CECA20 unterstützen. Wir hoffen, dass die Evangelisationsarbeit im gesamten Kirchengebiet dadurch stärker präsent sein wird und es gelingen möge, vor allem auch wieder eine neue Generation an Evangelisten für die Evangelisationsarbeit auszubilden. Wir freuen uns sehr über diese lang ersehnte **Veränderung** und dass sich die Kirche da wieder mehr einbringen will und wir diese wichtige Aufgabe gemeinsam tun können.

Unser Kinderradio feiert diese Woche seinen ersten Geburtstag, und die Mitarbeiter sind nach wie vor sehr motiviert und wollen weitermachen. In Kürze wollen wir die hier in Aru bereits ausgestrahlten Sendungen nun auch an die anderen sieben Radiostationen weitergeben. Überhaupt bekommen aufgrund der landesweiten Corona-Einschränkungen unsere Radiostationen einen ganz neuen Stellenwert. Immer wieder erreichen uns nun positive Rückmeldungen – und wir dürfen die Früchte unserer Arbeit sehen.



Für uns als Familie stehen auch **Veränderungen** an. Nachdem wir in den letzten Jahren immer nur zu Kurzbesuchen in Deutschland waren, wird nun

unter anderem wegen staatlicher Vorgaben ein längerer Heimataufenthalt nötig. Wir als Familie wollen deshalb im August für ein Jahr nach Deutschland kommen. In dieser Zeit werden wir hauptsächlich in Sachsen wohnen, da unser Philipp dort eine christliche Montessori-Schule besuchen darf. Es wird für ihn das erste Mal Unterricht an einer richtigen Schule sein, denn bisher war er nur für einige wenige Tage ein Besucherkind gewesen. Und wir sind gespannt, wie er die **Veränderung** vom Einzelunterricht der Fernschule in einen Klassenverband mit viel Ablenkung verkraften wird. Wir wünschen uns sehr, dass er dort mit seinen Lernschwächen gut zurechtkommt und auch schnell neue Freunde finden kann. Deutschland ist für unsere Kinder bisher eher nur „Urlandsland“ gewesen, da sie hier im Kongo ihre eigentliche Heimat haben, auch wenn man ihnen das äußerlich als Muzungus (=Weiße) nicht ansieht. Wilfried wird während dieser Zeit immer wieder bei Diguna in Haiger mitarbeiten und möchte auch für einige Wochen die Arbeit vor Ort im Kongo unterstützen.

Wir als Familie haben großen Respekt vor diesem Jahr. Der Abschied von hier wird uns sicherlich schwerfallen, denn wir sind trotz vieler Herausforderungen doch sehr gerne hier. Viele fragen uns auch, wie es dann nach dem Jahr weitergehen wird. Ja, das wissen wir auch noch nicht – und so sagen wir wie so oft: „Das sieht man dann!“ Wir legen dieses Jahr ganz besonders in Gottes Hand. Dass ER uns wieder neu leiten und führen möge, wie er es all die vergangenen Jahre auch getan hat. Und wir vertrauen darauf, dass er uns unsere nächsten Schritte zeigen wird!



„**Jesus Christus ist und bleibt derselbe, gestern, heute und für immer**“ (Hebräer 13, 8). Gerade und vor allem auch in/bei allen **Veränderungen**!

Ganz herzlichen Dank für alle Verbundenheit und für alles Gebet – und wir freuen uns auf ein hoffentlich baldiges Wiedersehen.

Eure/Ihre Ilka & Wilfried Kappus mit Philipp und Niklas

---

Befiehl dem **HERRN**  
deine Wege  
und hoffe auf **IHN**,  
**ER** wird's wohl machen.

---

PSALM 37,5



© Kappus, Diguna

---

## Impressum

Der GEMEINDEBRIEF ist die regelmäßige Veröffentlichung der Freien evangelischen Gemeinde Haiger, Hickenweg 34

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz-Helmut Bernhardt

Redaktion: H.H. Bernhardt, M. Bernhardt, M.C. Diehl, J. Kopf

Layout: K. Kaiser, A. Lehr

Pastor: Michael Christian Diehl, Tel: 02773-9188585, E-Mail: Michael.Diehl@feg.de

Jugendreferent: Christian Dumke, Tel: 0176-47789260, E-Mail: Christian.Dumke@feg.de

Kontakt: E-Mail: info@feg-haiger.de Internet: www.FeG-Haiger.de

Die FeG Haiger finanziert sich ausschließlich über freiwillige Spenden. Diese vermindern das zu versteuernde Einkommen. Zu Beginn eines Jahres erhalten Sie per Post eine Sammelbestätigung über alle bei uns eingegangenen Spenden des letzten Jahres. Hierzu geben Sie bitte Ihre vollständigen Adressdaten an. Bankverb.: Spar- und Kreditbank Witten, IBAN DE08 4526 0475 0009 3032 00, BIC: GENODEM1BFG